



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Marianische Mutterschaft Das ist/ Heylsame Reglen und
Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste
Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen/ zu verehren/
und zu lieben begehren**

Dillingen, 1693

Das dritte Capitel. Von den Früchten und Nutzbarkeiten der Marianischen
Mutterschaft?

urn:nbn:de:hbz:466:1-37957

deinem Sohn zinnen thut. O
 der: Wer wird mich absondes
 ren von der Lieb meiner allers
 liebsten Mutter? Oder O Mut-
 ter / ich hab dich umfangen/
 und will dich nit mehr von mir
 lassen.

Das dritte Capitel.

Von den Früchten und
 Nutzbarkeiten der Marianischen
 Mutterschaft?

Erste Frag.

Was für Frucht hat man
 auß solcher Mutterschaft zu-
 verhoffen?

Anwort. Ins gemein von
 diser Sach zureden / hat man
 den jenigen Frucht zuverhof-
 fen / welchen die wahre Kinder von
 ihrer Mutter zuerwarten haben/
 nemlich das / gleich wie jene sich be-
 fleissen / alle Eynschafften eines
 S ij wah-

wahren Kinds zu erfüllen / also auch die Mutter hingegen alle Eigenschaften einer wahren Mutter erfüllen werde ; welches zwar von dieser Himmlischen Mutter umb sovil gewisser zuverhoffen ist / je weniger man denken kan / daß sie gestatten werde / daß sie in der Strengebigkeit und Liebe von ihren Kindern überwunden werde.

Anderer Frag.

Welches seynd die Eigenschaften dieser Mutter ?

Antwort. Nachfolgende. Erstlich daß sie ihre Kinder gebehre ; welches diese allerheiligste Mutter geistlicher weis nit allein gegen allen Menschen / wie oben erweisen worden / sehr vollkommenlich erfüllt hat / sonder auch noch heutiges Tags gegen allen Sünderen vollziehet / als welche sie durch ihr heilige Fürbitte zu einem besseren Leben zubringen sich bemühet.

Das

Das andere Ambt einer Mutter
 ist / daß sie gemelte ihre Kinder erz
 nehre / welches Ambt sie mit allein
 leiblicher / sonder auch geistlicher
 Weis erfüllet: Leiblicher Weis zwar /
 in deme sie ihren Kinderen / die auff
 sie ihr Vertrauen setzen / alle leibliche
 Nothdurfft also reichlich vorsicht / daß
 sie billich gegen ihnen jene von Chri
 sto zu den Apostilen gesprochne Wort
 brauchen kan: Ist euch / da ich
 bey euch war / etwas abgan
 gen? Welches gar füglich der S.
 Bernardus S. 2. De 1. post. oct. Epi.
 mit nachfolgenden Worten bekräf
 tigt: Ich sage euch / O Vilge
 liebte / daß / wann sie von uns
 andächtig angerufft wird / sie
 uns in der Noth nit verlassen
 werde / weil sie barmhertzig ist /
 und ein Mutter der Barmher
 zigkeit. Dann wann sie mit
 denen / welche zu Cana Galilea
 an Wein ein Mangel gelieten /
 S ij und

und darumb schamroth waren
 worden / ein mitleiden getragen
 hat / wievil mehr wird sie bey
 springen den jenigen / welche
 sie andächtig anruffen werden.
 Also fürwar hat / andere zugeschwei-
 gen / der gottseelige Hermannus
 Contractus erfahren / deme als er
 noch ein Knab / und sehr arm ware /
 sie einen Stein gezeigt / darunder er
 jederzeit sovil Gelt gefunden hat / so
 vil für gegenwärtige Noth vonnö-
 then ware.

Geistlicher Weis aber erfüllt sie
 solches Ambt / in deme sie ihren Kin-
 deren die aller süßeste Milch der Him-
 melischen Tröstungen / die köstlichis-
 ste Speiß und Trancß des allerheil-
 igiten Leibs und Bluts Christi /
 wie nit weniger auch des Göttlichen
 Worts häufig erlangt und mit-
 theilet ; und also umb so vil fürs-
 trefflicher in diesem Stuck sich ein
 Mutter erzeigt / je fürtrefflicher bil-
 lich

lich diese obgenelte geistliche Erneh-
rung zu schätzen ist / als die / welche
die Kinder von ihrem Leiblichen Mut-
teren empfangen.

Dann wann vor Zeiten der gros-
se König Alexander sehr weislich be-
kennt hat / er seye mehr seinem Lehr-
meister Aristoteles / als seinem Vater
Philippo schuldig / weil er von
diesem zwar das Leben / von jenem
aber das Wolleben empfangen; wer
wolte nit gleichfals bekennen / daß
er mehr diser seiner geistlichen Mut-
ter als der leiblichen schuldig seye /
weil er von diser nur das natürliche
und zeitliche / von jener aber das u-
bernaturliche Leben der Gnaden em-
pfangen / und noch darzu das ewige
Leben der Glory und Seeligkeit zu
verhoffen hat.

Das dritte Umbt ist / daß sie ih-
ren Kinderen in allen Nöthen
und unversehnen Zufällen Müt-
terliche Hülf leiste / und sie von

§ iij

allen

allen Ublen mächtig beschütze;
welches Ambt wie vollkommenlich
sie gegen ihren Kinderen erzeige / ist
auß dem / was oben in Erklärung
der vierdten Regel gesagt worden /
leichtlich abzunehmen; daß also bil-
lich die Catholische Kirch uns zu di-
ser Zuflucht mit ihrem Exempel statts
ermahnet; sprechend: Unter dei-
nem Schutz fliehen wir / **O** **M.**
Jungfrau Maria.

Das vierdte Ambt ist / daß sie
für ihre Kinder bey dem Him-
melischen Vatter bitte und fürs-
spreche; von welchem Ambt gleich-
fals oben ist erwisen worden / daß es
von diser Himmelischen Mutter auff
die vollkommniste Weis erfüllt wer-
de / als welche wegen der Mutter-
schafft / die sie gegen uns tragt / gern
und willig fürspricht; und wegen
der Mutterschafft / die sie gegen ih-
rem lieben Sohn Christo erworben
hat / von ihme alles / was sie für uns
begehrt /

begehrt / leichtlich erlangen / und also billich jene Wort zuhören verhoffen kan / welche Salomon zu seiner Mutter gesprochen hat : Begehre mein Mutter / dann es ist nit billich / dass ich dein Angesicht abwende.

Das fünffte und fürnembste Ambt einer Mutter ist / dass sie ihrem Kind ein gutes Erbtheil hinterlasse / oder doch von seinem Vater erwerbe ; welches Ambt dass auch diese unser Himmlische Mutter sehr vollkommenlich erfülle / ist auß dem leichtlich abzunehmen / dass von den Geistlichen Vätern insgemein dafür gehalten wird / dass auß den Kennzeichen der Außerwöhlung zu dem Ewigen Leben billich eines auß den fürnehmsten und gewisesten gehalten werde die sonderbare und beständige Lieb gegen dieser allerheiligsten Mutter. So vil derohalben die ewige Seeligkeit übertrifft

trifft alle Erbtheil / welche allhie die
Kinder von ihren Elteren erlangen /
umb so vil höher ist die Lieb und An-
dacht zu diser allerheiligsten Mutter /
durch welche die gemelte Seeligkeit
erobert wird / zuschätzen.

Dritte Frag.

**Woher wird erwisen / daß
die Kindliche Lieb zu diser Mutter ein
Zeichen seye der Außerröhlung
zu dem ewigen Leben?**

Antwort. Auß nachfolgenden
Zeugnissen. Erstlich auß den jenigen
Frauen des Alten Testaments / wel-
che anderen das Leben oder Reich er-
halten / und also ein Vorbild Mariae
gewesen seynd. Dann gleich wie Eva
ein Mutter gewesen ist des leiblichen
Lebens / welches wir Menschen von
dem ersten Vatter Adam empfangen
haben / also ist Maria ein Mutter
des geistlichen und ewigen Lebens / zu
welschem wir von dem anderen Adam /
nemblich von Christo / seynd gebohr-
ren

welchen uns der höllische Anon zu
zufügen sich bemühet / aufstehen
müssen / sonder daß wir das wahre
Leben / ja das allerfürnehmste Reich
des Himmels besitzen mögen.

Zum andern wird solches auß un-
terschiedlichen Sprüchen der H.
Schrift/welche auß Eingebung des
H. Geists von der Christlichen Kir-
chen der allerseeligsten Mutter Got-
tes werden zugeengnet / erweisen/ der-
gleichen seynd nachfolgende: See-
lig ist der Mensch/der mich hö-
ret / und der täglich wachet bey
meiner Thür. Wer mich fins-
det / der findet das Leben / und
wird das Heyl von dem H. Ern
empfangen. Prov. c. 8. Der mich
erschaffen hat / der hat in meis-
ner Hütten gewohnt / und zu
mir gesagt: In Jacob solt du
wohnen / und Israel soll dein
Erb seyn / und in meinen Auß-
erwöhlten solt du wurzlen.

Das

Dahero P. Eusebius Nierenbergius
c. de amore erga Mar. sagt / daß der
ewige Sohn Gottes schon zu der
Zeit / da ihne Maria empfangen /
und getragen hat / alle Liebhaber und
Kinder derselben zu dem ewigen Le-
ben aufferwöhlt / und zu diesem Zihl
ihr Lieb in dero Herz eingepflantz
hab / damit sie durch Hülff derselben
die Frucht des ewigen Lebens herfür-
brechten.

Zum dritten wird solche Warheit
anß unterschiedlichen Titlen darges-
than / welche diser liebeichisten Mut-
ter von der Catholischen Kirchen ge-
geben werdē / als da seyn die **Zimels**
Porten / **Morgen = Stern** /
Statt der Zuflucht / sonderlich
aber der Titel der **Mutter Gottes**
tes / und der **Arch des Bunds** ;
dann wann zu Abiathar gesagt wor-
den ist. **Du bist zwar ein Mann**
des Todes / aber ich will dich
heut nit tödten / weil du die **Ar-**

S vij **chen**

chen des Herrn vor meinem
Vatter David getragen hat;
wievil mehr wird er denjenigen mit
dem ewigen Todt nit straffen / wel-
cher die wahre Urch des Bunds / nem-
lich die gebenedeyte Gottes Gebä-
rerin in seinem Herzen nit nur ein
Stund oder Taglang / sonder
durch die ganze oder meiste Zeit des
Lebens durch wahre Lieb in seinem
Herzen getragen hat.

Zum vierdten wird gleichfalls
solches auß dem Zeugnuß der H.
Vätern dargethan / auß welchen
doch allhie nur etlich wenig werden
angezogen werden. Und erstlich zwar
hat schon längst der H. Martyrer
Ignatius außgesprochen : *Vies*
mahls wird der zu grund gehn/
welcher der Gebärerin Got-
tes fleißig und andächtig die-
nen wird. Der H. Anselmus hat
sagen darffen / daß / gleichwie un-
möglich ist / daß der sich von
dieser

diser Jungfrauen abwendet /
 seelig werde / also auch unmög-
 lich seye / daß der zu grund ge-
 he / welcher sich zu ihr durch
 beständige Lieb und Andacht
 wendet. Noch klärer aber hat sol-
 ches mit einer füglichem Gleichnuß
 der S. Patriach Germanus bekräf-
 tigt / da er also sagt : Gleichwie
 die öftere Erholung des A-
 themis mit allein ein Zeichen ist
 des Lebens / sonder auch ein Ur-
 sach / also ist auch dein heiligis-
 ter Namen / O Jungfrau /
 wann er in deiner Diener Mund
 oft genemmt / und verehrt wird /
 mit allein ein Zeichen / daß sie
 warhafftig leben / sonder ist
 auch ein Beweis / daß sie das
 ewige Leben und Freud erhal-
 ten werden. Ja Ludovicus Blo-
 sius hat sagen darffen. in spec. 12.
 Das ehender der Himmel sambt
 der Erden zu grund gehen wer-
 de /

de /

de/als Maria einen/der sie von
 Herzen anruft / und verehrt/
 Hülf/ oder Trostloß seyn/oder
 gar verderben lassen werde.

Zum fünfften wird solches auß
 unterschiedlichen Offenbarungen
 Gottes erwisen. Und erstlich zwar
 so bezeugt die S. Catharina von
 Genis Tr. 4. Dial. c. 139. daß sie
 auß dem Mund Gottes des Himme-
 lischen Vatters selbst folgende Wort
 gehört hab: Der Mutter Got-
 tes ist von meiner Gürtigkeit
 gegeben wegen der Mensch-
 werdung / so in ihrem Leib ge-
 schehen / daß kein Sünder / er
 sey / wer er wolle / so mit ge-
 bürender Verehrung zu ihr sein
 Zuflucht nimmet / von dem bö-
 sen Feind hingerissen wird: dise
 ist / erwöhlet und bereit/als ein
 gar süße und liebliche Speiß
 und Angel / die Menschen/ und
 fürnehmlich die Sünder zufanz-
 gen.

Gen. So hat auch die H. Ger-
 traud einsmahl gesehen / daß die al-
 lerseeligigiste Jungfrau ganz glanz-
 hend mit einem herzlichen Mantel
 bedeckt auff einem Thron sasse / und
 zu ihr allerhand abscheuliche Thier
 geloffen / und unter ihren Mantel
 sich verborgen haben / welche sie alle
 ganz freudig auffgenommen / in ih-
 ren Mantel eingewicklet / und ge-
 schmeichlet hat. Als aber die H.
 Gertraud nit wuste / was solches bez-
 deutete / ist ihr offenbaret worden /
 daß durch dise Thier die Sünder
 bedeutet wurden / welche / wann
 sie mit Vertrauen zu der Mutter
 Gottes fliehen / mit grosser Freund-
 ligkeit auffgenommen / und zu dem
 ewigen Leben geleitet werden.
 Gleichfahls wird von dem S. Pat-
 ter Alano / Prediger Ordens gele-
 sen / daß als er die hochgebenedeyte
 Jungfrau lange Zeit mit dem Eng-
 lischen Gruss sehr andächtig und de-
 mütig

mütig verehrt / und gegrüßt hat / ih-
 me sie selbst erscheinen sene / und mit
 nachfolgenden Worten angedt
 hab : Herzliebster Bräutigam/
 ich muß dir ein verborgnes Ge-
 heimnuß der Göttlichen Für-
 sichtigkeit offenbahren / wel-
 ches du ohne Verzug auch an-
 deren verkündigen sollest / und
 ist dises/nemblich an dem Eng-
 lischen Gruß/dardurch die ganz-
 ze Welt erneuert worden / ein
 Abschehen haben / ist ein un-
 fälbares Zeichen der ewigen
 Verdammuß : zum Englischen
 Gruß aber Lust / Lieb und Ans-
 dacht tragen / ist ein gewisses
 Zeichen der Göttlichen Er-
 wöhlung zu der Seeligkeit.

Zum sechsten kan solches auß der
 Erfahrung selbst erwissen werden / sei-
 temal wann man die Leben der Hei-
 ligen durchlauffen will / wird man
 klärllich befinden / daß keiner zu fin-
 den

Den seye / welcher nit mit sonderba-
 rer Lieb ihr zugethan ware ; ja daß
 je grösser ein Heiliger in der Tugend
 und Verdiensten gewesen ist / je eif-
 feriger er sich auch in der Mariami-
 schen Lieb erzeigt hab ; dann gleich-
 wie die Natur den Lämblein ein sol-
 chen Antrib gegeben hat / daß sie auß
 vil anderen Schaffen ihr Mutter
 herauf kennen / und also von ihr
 die nothwendige Hülff der Milch
 erlangen können ; also pflegt auch
 der Allmächtige Gott seinen auffer-
 wöhlten Schafflein ein sonderbare
 Neigung zu diser liebreichisten Mut-
 ter einzugiessen / damit sie ohn Un-
 terlaß zu ihren Brüsten eülen / durch
 dieselbe die süsse Milch der Göttli-
 chen Gnaden saugen / und also bey
 dem Leben der Seelen erhalten wer-
 den. Dahero dann die gloriwürdi-
 giste Himmelkönigin selbst dem H.
 Candelbergischen Bischoff Thomas
 offenbart hat / daß unter den sibem
 Frey-

Freiheiten / mit welchen sie von
GOTT sonderlich begabt worden ist/
auch diese seye / daß er allen denen/
die sie beständig verehren werden/ ei-
nen sonderbaren Lohn und Glory
mittheilen werde.

Vierde Frage.

Ist aber diese Lehr der Tri-
dentinischen Versammlung nit zuwi-
der / als welche ausdrückentlich be-
zeugt / man könne in dieser Welt oh-
ne sonderbare Offenbarung sei-
nes Heyls nit versichert
seyn ?

Antwort. Nit nichten / seite-
mal allda nit gesagt wird / daß die
Lieb gegen der allerheiligsten Mutter
GOTTES ein unsägliches Zei-
chen seye / sonder allein daß der jez-
nige / welcher sie beständig liebt und
verehrt / billich vor anderen hoffen
konne / daß er zu dem ewigen Leben
verordnet sey / und also die obgenan-
te

te Lieb gegen der Himmelskönigin auß
denen Zeichen / welche nach der Geists-
lichen Väter Meynung die Auf-
erwehlung zu dem ewigen Leben sehr
glaubwürdig machen / billich nit das
geringste soll geschäzt werden / als
welches nit allein durch so vil Zeug-
nuß / sonder auch durch die Erfahr-
nuß selbst also ist bekräftiget wor-
den.

Sünffte Frag.

Auffs wenigst aber wird
durch solche Lehr den Sünderen
Gelegenheit gegeben freyer
zu sündigen?

Antwort. Auch dises ist der ge-
melten Lehr nit zu wider; dann gleich
wie darumb daß Gott bereit ist /
den Sünderen alle Stund zu ver-
zeyhen / kein vernünfftige Ursach den
Sünderen gegeben wird / freyer zu-
sündigen / weil derjenige / der ver-
sprochen hat dem Büßenden zu ver-
zeyhen /

zeyhen/nit zu gleich versprochen hat /
 ihme Zeit und Gelegenheit zu ge-
 ben / würdige Buß zu wirken; als
 so wiewol denen / die Mariam bes-
 ständig und eyfferig lieben werden /
 glaubwürdig das Hehl versprochen
 wird / seynd sie doch nit vergwist /
 daß sie in solcher Lieb verharren wer-
 den / sonder haben vil mehr billiche
 Ursach zuförchten / daß / wann sie als
 so freventlich auff die Barmherzig-
 keit Mariæ sich verlassen / und sün-
 digen werden / ihnen der gerechte
 Gott sein Gnad entziehen werde /
 daß sie hinfüran dieses so heylsame
 Mittel auß eygner Nachlässigkeit
 verabsäumen / und also in der Lieb
 ihrer Mutter ganz erkalten werden.

Historien.

Es künften zwar zu Beweisung
 der Obgemelten Lehr vil schöne und
 glaubwürdige Exempeln herbege-
 bracht werden / als des Theophili /
 und

und viler anderer / welche wiewol sie
 Gott selbst verlaugnet hatten /
 nichts desto weniger durch die Für-
 bitt Mariæ / noch Gnad bey Gott
 und das Heyl erlangt haben ; weil
 aber dise vorhin schon bekant / sollen
 allhie nur etliche sehr denckwürdige /
 und nit so fast bekante Exempel er-
 zehlt werden.

I. Und erstlich zwar wird in dem
 Leben des H. Graffen Elzearij von
 Curio den 27. Sept. geschriben /
 daß als für ihne / noch einen Jüng-
 ling / Barsenda ein sehr gottseelige
 Frau nit wenig sorgfältig ware / und
 derohalben Gott den H. Ern für
 sein Heyl und Wolstand inständig
 bettete / ihr Christus der H. Erz er-
 schinen / und mit nachfolgenden
 Worten getröst hab : Barsanda /
 wisse / daß ich diesem Jüngling / für
 welchen du so vil bettest / ein Mutter
 zu einer Meisterin gegeben hab / dar-
 umb sey weiter nit sorgfältig für ihn.

II.

II. So wird auch in der Histo-
ry des Prediger Ordens gelesen /
daß / als der H. Dominicus einer
von ihm außgetriebenen bösen Geist
beschworen / und zusagen befohlen /
welchen Heiligen sie am meisten
fürchten / die Menschen aber auff Er-
den fürnehmlich verehren und lieben
sollen / der gemelte Geist sich zwar
Anfangs dessen geweigeret / aber doch
endlich gezwungner Weiß / in sol-
gende Wort herauß gebrochen sey.
Wir müssen bekennen / daß keiner
mit uns verdambt werde / welcher in
Mariæ Ehr und Dienst verharret /
dann ein einiger Seuffzer / welcher
von ihr / und durch sie der allerheil-
igisten Dreyfaltigkeit auffgeopffert
wird / übertrifft aller Heiligen Ge-
bett / und wir fürchten sie mehr / als
alle Heiligen des Paradys. Ihr
solt auch wissen / daß gar vil Chri-
sten / welche sie in der Stund ihres
Absterbens anruffen / seelig werden:
Ja

Ja wir bekennen genöthiget / daß
 Feiner / welcher in der Übung des Ros-
 senfranzes verharret / die ewige Pein
 der Höllen leyden werde / dann sie er-
 langt ihren Liebhaberen und Diene-
 ren wahre Reu und Leyd / und
 macht / daß sie zur Beicht ihrer Sün-
 den kommen / und Seelig werden.
 In Summa / wer dise sein Mutter
 ehret / ist gleich einem / der einen
 Schatz hinterlegt hat.

III. Franciscus Benzius in den
 Jahrbrieffen der Gesellschaft JESU
 1288. schreibt / daß in dem Mohren-
 Land ein Jüngling gewesen sey / wel-
 cher zwar ein Liebhaber und Vereh-
 rer der Mutter Gottes / doch bey-
 nebens grossen und langwürigen La-
 steren untergeben war. Als er nun sich
 einstens zur Ruhe begeben hatte / und
 in dem ersten Schlaf war / ist er von
 einer unbekanten Stimm aufge-
 weckt / ihm seine Laster verweisen /
 G und

und darbey vermelt worden / es seye
 nun mehr an dem / daß er gestrafft
 werde solle; derohalben er dan in diser
 seiner eufferisten Noth alsbald Ma-
 riam mit grossen Vertrauen umb
 Hülff angesprochen hat / welche dann
 auch alsbald sich gegenwärtig er-
 zeigt / und das ungeheuer Gespänst
 verjagt hat; Das Gespänst aber
 hat nachfolgende Wort geprumlet:
 Ist dises nit die höchste Unbild / daß
 ich wegen einer einzigen Sünd / so
 ich am ersten begangen / ewig len-
 den muß / diser aber / welcher so vil
 Sünd und Laster begangen hat /
 durch die Fürbitt der Mutter Got-
 tes Gnad und Verzenhung erlan-
 gen solle?

IV. Disem ist nit fast ungleich /
 was Pelbartus in Stell. cor. l. 12. p.
 2. erzehlt / nemblich daß er einen
 Jüngling mit seinen Augen gese-
 hen / welcher ihme bey seiner Ehren
 er

eröffnet / daß er mit zwey anderen
 Gesellen auff der Thonau gefahren /
 und einen Schiffbruch gelitten hab ;
 Als nun die andere aufgeschwum-
 men / und er schon in die Tiefe des
 Fluß gefallen war / hab er diese Stimm
 gehört : Sihe / O Mensch / du
 solst iekund sterben / und wegen dei-
 nes gottlosen Leben ewig verderben /
 aber weil du die Mutter Gottes
 fleißig verehrt hast / ist dir die Gnad
 ertheilt / daß du noch weiter leben
 und beichten könnest. Also ist auch
 geschehen / dann als ihne zwey von
 seinen Gesellen bestelte Fischer drey
 Tag lang umbsonst gesucht / und all-
 bereit wider nach Haus kehren wol-
 ten / sahen sie ihne auß der Thonau
 herauf steigen / welcher ihnen dann
 alles / was sich mit ihme zugetragen /
 erzehlt / und darauff sich zu gemel-
 tem Pelbarto verfügt / und gebeich-
 tet hat.

V. Allda soll auch nit verschwa-
 gen werden / was Discipulus in sei-
 nem Promptuario mirac. n. 50. er-
 zehlt / das nemlich ein Geistlicher
 gewesen / welcher zwar ein böses Le-
 ben geführt / aber doch alle Tag
 hundertmahl den Englischen Gruß
 zu ehren der Mutter Gottes bette-
 te. Als diser in die Sterbstund
 kommen / ward er verzuckt / und von
 den bösen Feinden für den Richter-
 stuel Christi gestellt worden / allwo
 sie mit grossen Geschrey beehrten /
 das er wegen seiner vilfältigen Sün-
 den ihrem Gewalt übergeben wur-
 de. Und als schon allbereit der
 Richter ihne verdammen wolte / hat
 die Mutter Gottes die Zettelein /
 auff welchen die von ihme gebettete
 Englische Gruß verzeichnet gewesen
 waren / herfür gezogen / und we-
 gen derselben gebetten / er solle ihr
 doch ein einiges Tröpflein des je-
 nigen

nigen Bluts / welches Er auß ih-
 rem Heiligen Leib genommen / und
 am Creuz vergossen hat / mitthei-
 len; darauff der Richter geant-
 wort / es seye nit möglich / daß Er
 Ihr etwas versage. Gab ihr also
 ein Tröpflein Blut / welches sie zu
 den Zettelen der Englischen Grub
 auff die Wag legte / und also gar
 leichtlich dardurch verursachte / daß
 dise Schüssel der anderen / auff wel-
 cher die Sunden verzeichnet waren /
 hat vorgewogen. Ist also der Geist-
 liche wider zu sich selbst kommen /
 die Barmherzigkeit der Mutter
 Gottes gerühmt / sein Leben
 ernstlich gebessert / und mit ei-
 nem gloriwürdigen End beschlos-
 sen. Daß also nit unbillich die
 Heilige Gottes / als sie der H.
 Brigittæ erscheinen / zu diser al-
 lerheiligsten Mutter gesagt haben:
O gebenedeyte Frau / du hast

G iij

den

den Herrn getragen / und
 du bist ein Frau aller Mens-
 chen. Was ist / daß du nit
 vermagst? was du nur willst /
 das ist schon geschehen.

Beschliesse also dieses Tractat-
 lein mit jenem Catholischen Poë-
 ten / und singe:

Maria Schutz und Wach-
 barkeit

Sich gänzlich überges-
 ben /

Bringt allhie Freud und
 Sicherheit /

Und dort das ewig Les-
 ben.

Amen.

BENE-